

Es gibt keine Evidenz für das Abhängigkeitspotential von Antidepressiva

Leserbrief zu Maffli, E., Zahlen und Fakten zum Gebrauch und Missbrauch von Medikamenten in der Schweiz. 1992-2003, Abhängigkeiten 2/05, S. 5-19

Der Artikel von Etienne Maffli behandelt die Frage des missbräuchlichen Konsums von Medikamenten in der Schweiz. Dabei werden Antidepressiva unter dem Titel «Medikamente mit Abhängigkeits- und Missbrauchspotential» im gleichen Atemzug genannt wie Tranquilizer, Hypnotika, Psychostimulationen, etc.. Auf der gleichen Seite (S. 8 unten) schreibt er: «(Serotoninwiederaufnahmehemmer) gelten zwar nicht als besonders abhängig machend,...». Diese Formulierung impliziert, dass SSRIs durchaus ein Abhängigkeitspotential (wenn auch nicht ein besonders hohes) haben.

Wir halten diese letzte Aussage aus therapeutischer Sicht für bedenklich und aus fachlicher Sicht für unfundiert. Bedenklich deshalb, weil die an sich häufig indizierte und oft erfolgreiche Behandlung mit Antidepressiva immer wieder auf die Angst von Patienten und Patientinnen stösst, davon abhängig zu werden. Eine einfache, kostengünstige und erfolgversprechende Therapie kommt dann nicht zum Einsatz und führt zur Verlängerung von enormem subjektiven Leiden, nicht nur des betroffenen Patienten, sondern auch oft von dessen nächsten Angehörigen. Bedenklich auch deshalb, weil mit dieser Aussage auch die noch weit verbreitete, längst veraltete ideologisierte therapeutische Haltung gestützt wird, wonach gerade Depressionen mit ausschliesslich psychotherapeutischen Mitteln zu überwinden seien. Und fachlich ist die Aussage Mafflis fragwürdig, weil sie nicht evidenzbasiert ist.

Ein Problem des Artikels von E. Maffli besteht wohl darin, dass er einleitend Abhängigkeit in Anlehnung an das ICD, Diagnosegruppe F1, respektive das DSM definiert, Missbrauch aber nicht mehr in der gleichen Terminologie, sondern als «medizinisch nicht sinnvolle Einnahme von Präparaten mit Abhängigkeitspotential» versteht. Gerade die Antidepressiva verfügen *eben nicht* über ein Abhängigkeitspotential und sollten deshalb auch nicht mit den übrigen im Artikel diskutierten Substanzgruppen vermischt werden (Tab. 1, S.8).

Die in den letzten Jahren in der Schweiz rasant gestiegene Verschreibung von Antidepressiva kann und soll durchaus diskutiert werden. Sie hat weniger mit einem vermeintlichen Abhängigkeitspotential zu tun, sondern mit anderen Faktoren wie mit verbesserter Ausbildung von von Ärzten, verbesserter Depressionsdiagnostik, zunehmender Inanspruchnahme psychiatrisch-psychotherapeutischer Hilfestellungen und nicht zuletzt der Einführung neuer nebenwirkungssärmerer Antidepressiva.

Thomas Meyer, Forel Klinik